

„Ich nehme Schule bis zu einem gewissen Grad ernst.“

Das Stück „Rausch“ nach dem Film von Thomas Vinterberg

(Premiere am 23. September im Grillo-Theater, Regie Armin Petras), dreht sich um vier Lehrer in Dänemark, die in der „Midlife Crisis“ stecken. Ihr Leben ist erstarrt in langweiligen Routinen, bis sie ein alkoholisches Experiment wagen, bei dem sie mit einem dauerhaften Promille-Pegel versuchen, ein besseres Leben zu führen. Die Geschichte geht wunderbare, bewegende tragisch-komische Wege und bietet unseren Ensembleschauspieler*innen großartige Rollen. Mit ihnen zusammen spielen und singen auf der Bühne auch zahlreiche Schüler*innen des Gymnasiums an der Wolfskuhle in Essen-Steele. Sie haben bereits zwei Wochen vor dem Sommer geprobt und geben hier ihre Eindrücke der gemeinsamen Arbeit und ihren Blick auf Themen des Stücks wieder.

Ihr habt, glaube ich, alle noch nie am Theater gearbeitet. Wie erlebt ihr gerade die Probenarbeit?

- Für mich war die Probenarbeit bis jetzt nicht zu stressig, es hat sogar Spaß gemacht! Es war zwar ungewohnt, bei einem Theaterstück mitzuhelfen, aber ich habe mich schon daran gewöhnt und freue mich immer wieder aufs Neue, wenn eine Probe ansteht.
- Ich habe mich immer gefragt, wie wohl die Chemie zwischen Regie und professionellen Schauspielern ist, da ja beide Seiten ihr konkretes Handwerk verstehen, aber die Schauspieler ja nun mal den Anweisungen der Regie Folge leisten müssen. Es stellt sich heraus, dass die Zusammenarbeit sehr humorvoll, locker und trotzdem professionell ist. Auch das hat mich sehr inspiriert.
- Mir machen die Proben sehr viel Spaß, da ich total gerne singe. Außerdem sind alle wirklich nett, was die Proben noch schöner macht.

Was bedeutet Euch die Schule?

- Die Schule ist für mich ein Ort der Weiterbildung. Allerdings ist das System Schule meiner Meinung nach noch ausbaufähig. So könnte die Fächerauswahl vielfältiger sein und auch deren Kombinationsmöglichkeiten.

- Ein entspannter Ort, wo man nicht zu viel Stress hat und man sich mit seinen Freunden treffen kann. Öffentlicher Diskurs ist hierbei auch sehr wichtig.
- Schule ist auch eine Konstante, ein Ort, der sich selbst über so viele Jahre nur wenig verändert, während man sich selbst dagegen ständig weiterentwickelt.
- Schule ist für mich die Chance, mein Leben bzw. meine Karriere auf einer soliden Basis starten zu können, aber noch viel wichtiger: die Möglichkeit, verschiedenste Perspektiven und Personen kennenlernen zu dürfen. Ich nehme Schule bis zu einem gewissen Grad ernst, aber ich habe auch hier gelernt, ab wann diese Grenze überschritten ist, so dass ich noch immer lachen kann und mir nicht immer Stress mache.
- Die Schule ist für mich eine Quelle der Inspiration und des Wachstums. In der Schule habe ich die Möglichkeit, mich intellektuell und emotional zu entfalten. Sie ist nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch der Gemeinschaft, wo ich wertvolle Beziehungen knüpfen und mein Verständnis für die Vielfalt menschlicher Erfahrungen vertiefen.
- Einerseits ist es ein Ort, an dem die meisten meiner sozialen Interaktionen stattfinden und an dem ich auch gerne nachmittags an AGs teilnehme, aber

andererseits kriert die Schule natürlich auch viel Leistungsdruck und Stress, selbst in den Fächern, die man mag.

Könntet Ihr Euch vorstellen, dass Lehrer*innen bei Euch ein ähnliches Experiment wagen würden, wie die vier Männer in „Rausch“? Warum?

- Ich glaube durchaus, dass es Lehrkräfte gibt, welche in ihrer Berufswahl nicht mehr so aufgehen wie früher. So etwas merkt man als Schüler*in ja auch. Ich glaube aber nicht, dass Lehrkräfte unserer Schule ihrer Midlife-Crisis in Form so eines Experiments entgegenwirken wollen.
- Ich glaube, dass es vielleicht Lehrer*innen gibt, die ein ähnliches Gefühl wie die vier Männer am Anfang haben und dass es spannend wäre, die Auswirkungen und individuellen Reaktionen auf solch ein Experiment zu erleben.
- Ich kann mir nicht vorstellen, dass Lehrer so ein Experiment an unserer Schule durchführen würden. Ich glaube, dass die Lehrer selbst wissen, dass es keine sinnvolle Idee ist.
- Obwohl gerade Lehrer, dank pädagogischem Vorwissen, wissen sollten, wie man ein gutes Vorbild

Enttäuschung muss nichts Schlechtes sein!

Du bist der Torwart im WM-Finale.
Du bist der Sprinter vor dem 100-Meter-Lauf.
Du gehst in den Startblock.
Du bist fokussiert.
Du bist voll da.
Du bist bereit.
Du siehst die Klappe.
Gleich geht's los.
Du bist fokussiert.
Du hörst die Klappe.
Du rennst los.
Du hast den Start verpasst.
Um den Bruchteil einer Sekunde.
Aber der bedeutet beim 100-Meter-Lauf alles.
Du trudelst nur noch ins Ziel.
Als Vorletzter.
Du hast versagt.

„Showtime (ein enttäuschender Abend)“, geschrieben und inszeniert von Felix Krakau, feiert als vierte und letzte Eröffnungsinszenierung am 30. September Premiere in der Casa. Es ist ein Abend über Rückschläge und Niederlagen, den Wunsch gesehen zu werden, die bedingungslose Härte des Kunstbetriebs, und, na logo, die Liebe.

gegenüber Schülern ist, denke ich trotzdem, dass auch meine Lehrer*innen die Angst vorm Altwerden einholt, so wie jeden anderen, und sie deshalb so ein Experiment wagen könnten. Ich denke einfach, dass die Möglichkeit besteht.

Was verbindet Ihr mit dem Wort „Sehnsucht“?

- Meine ersten Gedanken zum Wort „Sehnsucht“ wären erst einmal, dass sie tief menschlich ist. Jeder Mensch sucht und jeder Mensch malt sich seine Welt aus auf der Suche nach Erfüllung und Sinn. Gleichwohl ist es wahrscheinlich menschlich, sich auf dieser Suche zu verirren.
- Sehnsucht ist für mich ein Gefühl, welches den Menschen eine Leere spüren lässt. Sehnsucht verbinde ich zum Beispiel mit Heimweh. Wenn ich zu lange von zu Hause weg bin, vermisse ich einfach nur mein Bett und alles, was in meinem Zimmer ist.
- Sehnsucht hat immer einen Grund und ist nichts, was man einfach ignorieren sollte.

An einer Stelle im Stück zitiert eine Figur den dänischen Philosophen Søren Kierkegaard mit den folgenden Sätzen „Etwas zu wagen bedeutet, vorübergehend den festen Halt zu verlieren. Nichts zu wagen, bedeutet, sich selbst zu verlieren.“ Was bedeutet Euch so ein Statement?

- Ich finde, in einer Weise hat der Philosoph hier recht, denn etwas zu wagen ist tief im Menschen verwurzelt, wenn wir uns nur die verschiedensten Erfolge ansehen. Für mich bedeutet es, mich vollkommen in das hineinzusetzen, was mich antreibt; etwas zu wagen, und zwar Leben. Mal allen Einfluss zu etwas zu formen, anstatt die ganze Zeit nicht in der Realität zu sein und sich in Gedanken und Gedanken machen zu verlieren, was einen nur lustloser macht.
- Mir bedeutet so ein Statement sehr viel, denn es macht Mut, etwas zu wagen. Wenn man etwas wirklich möchte, dann sollte man es ausprobieren und nicht so viel darüber nachdenken, denn irgendwann wird man es bereuen, dass man das nicht einmal versucht hat.
- Bezugnehmend auf das Zitat von Søren Kierkegaard, könnte nichts zu wagen insofern für mich „sich selbst zu verlieren“ bedeuten, als dass es vielleicht schon fast ein Widerspruch zum Glück ist, nicht mal im Hier und Jetzt in die Natur der Sterne einzutauchen und einfach mal nur zu sein, auch wenn uns unser modernes, lineares Zeitempfinden das vielleicht erschwert. Das Leben ist aber natürlich auch eine ständige Gefahrenabwägung und meiner Meinung nach verfährt man gut damit, wenn man in Lebensangelegenheiten weniger auf den Kopf, noch auf den Bauch hört, sondern, und das sage ich absichtlich deutlich, mehr auf sein Herz.

Die Antworten kommen von Lilly, Paul, Celina, Franka, Nelly, Amelia, Nathalie, Alex, Bayan, Victoria, Carolina und Miles aus dem „hardChor“ (8. bis 13. Jahrgangsstufe) des Gymnasiums an der Wolfskuhle in Essen-Steele unter der Leitung von Saskia Malan.

Weitere Infos:



Weitere Infos:

